

Nr. 10

2. Sonntag im Jahreskreis C
Joh. 2, 1 – 12

Jesus in Kana in Galiläa – der Anfang seiner Zeichen

Als bei der Hochzeit zu Kana der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr . . . Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser . . .! Schöpft es und bringt es dem, der für die Tafel sorgt! . . . Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war . . . Er sagte zum Bräutigam: Du hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Dies tat Jesus in Kana in Galiläa; es war der Anfang seiner Zeichen. So offenbarte er seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Für mein Leben

Wie hier durch die Fürbitte Mariens Jesus das erste öffentliche Wunder wirkte, so wirkt Jesus auch heute die Gnadenwunder vor allem durch die Fürbitte Mariens. Jesus will offensichtlich, daß ich die Gnaden aus den Händen seiner Mutter erbitte. Die größten Wallfahrts- und Gnadenorte der Welt sind Marienwallfahrtsorte.

Konrad Adenauer:

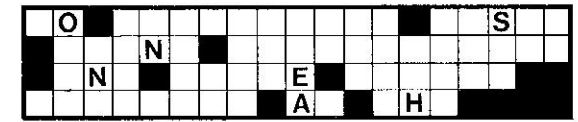
„Die Wallfahrtsorte sind die heimlichen Hauptstädte der Welt.“

Altes Marienlied aus Münster 1677

Mein Zuflucht alleine, Maria die Reine,
von Herzen ich meine zu rufen an.
Daß sie mich regiere, mit Gnaden mich ziehre,
ganz treulich mich führe auf rechter Bahn.

Setze die folgenden Wörter richtig ein!

an – glaubten – Herrlichkeit – ihn –
Jesus – Jünger – offenbarte – seine –
seine – so – und



Kreuz über Mexiko

38. Rätsel um Silvio

Mit seiner Gruppe nahm Miguel die Leidensgeschichte durch. Während er vom Gebet Jesu für seine Feinde erzählte, begann sein Gewissen zu hämmern. Er machte sich Vorwürfe, daß er nicht ein einziges Mal für Silvio gebetet hatte. Den Kleinen hatte er eingeschärft, daß Helfen und sich Vertragen die wichtigste Vorbereitung auf die Kommunion sei, denn Jesus habe die Liebe ausdrücklich sein Gebot genannt. Miguel betete inständig zu Gott um die Gnade, keinen zu hassen, das Böse in anderen aber zu verfolgen und zu besiegen.

In der Kirche S. Domingo führte er in diesen Tagen seine Buben zur ersten heiligen Beichte. Er freute sich an den ernsten Gesichtern der Kleinen. Auch er war mit ganzem Herzen dabei, als er vor dem Kreuz ein Reuegebet vorbetete. In der darauffolgenden Nacht fiel die Kirche S. Domingo einem Attentat zum Opfer. Der Hochaltar wurde völlig zerstört. In Miguels Klasse wurde darüber diskutiert. „Die Kirchen müssen verschwinden“, sagte Silvio frech. Dabei zog er ein prächtiges goldenes Zigarettenetui aus der Tasche. „Mensch, wo hast du das her?“ fragte einer erstaunt. „Habe ich von einer reichen Tante geerbt!“ Miguel wurde seltsam zumute, denn er wußte, in welch armen Verhältnissen Silvio mit Mutter und Geschwistern lebte. Zwei Tage später hörte er die vornehme Spanierin erzählen, daß man bei ihr eingebrochen habe. Schmuck, ein goldenes Zigarettenetui und wertvolle Perserteppiche seien gestohlen worden. Als Miguel einen Korb mit Obst in ihrer Villa ablieferte, fragte er, wie das Etui aussehe. Es habe auf der Vorder- und Rückseite einen großen Brillanten, darum sei es so wertvoll, antwortete die Dame erstaunt. Miguel überlegte, wie er es anstellen könnte, um das Etui von Silvio noch einmal genau betrachten zu können. Er steckte unbemerkt sein Lineal in Silvios Tasche. Am Nachmittag schellte er an der ärmlichen Wohnungstür im vierten Stock, und bat Silvios Mutter, nach seinem Lineal schauen zu dürfen, das Silvio versehentlich eingesteckt habe. Silvio war beim Fußballspiel, wie Miguel wußte. Die Mutter ließ ihn freundlich ein und als er sich einen Augenblick allein in dem



Zimmer befand, das Silvio mit zwei Brüdern teilte, entdeckte er in einer Tischschublade einen Blechkasten, in dem das goldene Etui lag, genau so, wie es die spanische Dame beschrieben hatte.

Fast hätte er sein Lineal vergessen, als er hastig hinauseilte. Er berichtete sofort der Spanierin von seiner Entdeckung. „Schon wieder dieser Silvio! Erzähle es niemand, daß du es mir gesagt hast,“ sagte sie leise.

Am nächsten Tag fehlte Silvio in der Schule. Die Spanierin kam abends in den Laden und zog ihr goldenes Etui aus der Tasche. Beim Hinausgehen winkte sie Miguel und gab ihm vor dem Laden einen verschlossenen Umschlag, auf dem „An Silvios Mutter“ stand. „Gib ihn ab, sobald du erfahren hast, was los ist, aber verrate mich nicht.“ Miguel ahnte, daß er in etwas Schreckliches verwickelt wurde. Am übernächsten Tag, einem Montag, berichtete der Lehrer, daß Silvio seit 3 Tagen spurlos verschwunden sei. Die Polizei müsse der Sache nachgehen, da ein Verbrechen vermutet werde. Alle Schüler aus der Klasse wurden einzeln verhört. Miguel gab seine Antworten so, daß er die Spur auf keinen Fall auf die Spanierin lenkte. „Büschchen, du weißt mehr, als du jetzt aussagst. Weiß der Henker, warum du nicht offen redest!“ schrie ihn der Beamte plötzlich an. Später mußte er nochmal zum Direktor. Dieser sagte: „Man ist überzeugt, daß du der Polizei auf die Spur helfen kannst. Du hast acht Tage Zeit. Sorge dafür, daß der Verschwundene bis dahin wieder auftaucht, sonst wird es unangenehme Geschichten geben! Du hast ja von Veracruz her allerhand auf dem Kerbholz. Wie man sich doch in einem Jungen täuschen kann“. Auf dem Heimweg wußte Miguel nicht, wo ihm der Kopf stand.

Fortsetzung folgt